



Seit 15 Jahren lebt der 50-jährige Kärntner mit seiner Familie im Toggenburg.



Über 2000 Höhenmeter geht man auf der Tour insgesamt abwärts. Das ist streng.

Bilder: Christiana Sutter



Gutes Schuhwerk ist Pflicht. Ein Ausrutscher liegt in den Voralpen nicht drin.

«Die Leute lassen sich gerne führen. Die Routen planen, das Wetter einschätzen und anwesend sein, wenn sich Herausforderungen stellen. Für das bin ich da.»

Norbert Fischbacher
Bergführer

Vier der sieben

Toggenburg Bergführer Norbert Fischbacher führt im Auftrag von Toggenburg Tourismus die Königstour. Die Gäste gehen in zwei Tagen über sieben Gipfel.

Christiana Sutter
redaktion@toggenburgmedien.ch

Lockerer Schrittes erreichen die sieben Berggänger den Wegweiser beim Zinggen. Nur noch wenige Minuten des Weges und sie treffen beim Berggasthaus Sellamatt oberhalb von Alt St. Johann ein. Über Wander-, Berg- und Alpinwanderwege haben die sieben Wanderer vier der sieben Churfiristengipfel am ersten Tag der Königstour erklommen. Um sechs Uhr morgens sind sie bei «Stump's Alpenrose» in Wildhaus gestartet. Bergwärts ging es übers Stöfeli, Ruggschöpf bis zum ersten Gipfel der Tour, den Chäserrugg. Oben gibt es nur einen kurzen Halt. Die Tour geht weiter auf den zweiten Gipfel, den Hinterrugg. Mit 2306 Meter über Meer ist er der Höchste der Firste, welche nach Churfürstentum gehen. Über ein Schneefeld im Gluristal geht es danach hinauf auf den Schibenstoll. Und als Abschluss des ersten Tages auf den Zuestoll.

Geführt wird die Sechsergruppe von Norbert Fischbacher. Er ist Skilehrer, Berg- und Skitourenführer, und ist vor 26 Jahren aus Ischgl nach Arosa gekommen. Schon dort konnte der heute 50-jährige Kärntner dank sei-

ner Ausbildung Gäste auf und neben den Pisten sowie in die Berge begleiten. Elf Jahre war er in den Bündner Bergen zu Hause. Seit 15 Jahren wohnt er mit seiner Frau und den beiden Kindern in Unterwasser. Das Toggenburg als Wohnort hat gegenüber Österreich das Rennen gemacht. «Meine Frau ist aus dem Toggenburg. Denn grundsätzlich ist es überall schen», sagt Fischbacher in seinem Kärntner-Dialekt. Seit April 2013 ist der Bergführer Brunnenmeister in Wildhaus.

Ausrutschen liegt gar nicht drin

Schon während seiner Sanitär-Spengler-Lehre in Kärnten war Norbert Fischbacher oft in den Bergen unterwegs. Damit er sich sicherheitstechnisch verbessern, das eigene Kletterniveau erhöhen und Rettungen durchführen konnte, absolvierte er die Ausbildung zum Bergführer. Klar ist, dass die Berge in jeder Region anders sind. «Aber die Situationen und die Gefahren abschätzen zu können, das ist überall gleich.» Das heutige Kartenmaterial, Wanderkarten, digital auf dem Computer oder mit Apps auf dem Handy, ermöglicht es dem Bergführer, seine Touren genau zu planen.

Und für Fischbacher ist es selbstverständlich, sich vor einer Tour mit Einheimischen zu unterhalten. «Es gibt unter den Bergführern kein Konkurrenzdenken», betont er. Egal ob er in Zermatt, im Toggenburg oder anderswo Gäste in die Berge führt.

Das Toggenburg ist für einen Bergführer nicht unbedingt die grosse Herausforderung. «Die Leute lassen sich jedoch gerne führen. Die Routen planen, das Wetter einschätzen und anwesend sein, wenn sich Herausforderungen stellen. Für das bin ich da», erklärt Fischbacher. «Man muss nicht immer auf die höchsten Berge steigen. Ausrutschen liegt nirgends drin, auch nicht auf den Churfiristen oder auf dem Wildhauser Schafberg.» Im Churfiristen- und Alpesteingebiet ist das Karstgelände eine Herausforderung. Es gibt zwar keine Gletscher, in deren Spalten man fallen könnte, aber Felsenlöcher und Höhlensysteme. «Die Leute denken, in den Voralpen kann ja nichts passieren. Doch schon ein paar Meter Distanz zum Wanderweg können Überraschungen bergen. Fischbacher ist ausgerüstet, sollte es zu einem Ernstfall kommen. In seinem Rucksack hat es Erste-Hilfe-Utensilien, eine Wärmendecke, ein

Handy mit Ersatzakku, Wanderkarten und dem Wetter entsprechende Kleidung.

Für die Königstour braucht es Durchhaltewillen

Die Schönheit der Natur ist es, welche Norbert Fischbacher fasziniert. «Man kann zehnmal auf den Säntis wandern. Es ist jedes Mal anders.» Auch die Überschreitung der sieben Churfiristen ist ein Erlebnis. «Die Tour über die Churfiristen fordert Durchhaltewillen», sagt der Bergführer. Für die Gäste der zweitägigen Königstour ist eine Grundkondition Voraussetzung. «Die Gelenke müssen fit sein. Denn es werden pro Stunde rund 500 Höhenmeter gelaufen. Es ist nicht das bergwärts gehen, welches fordert, sondern die 2000 Meter, die man insgesamt abwärts geht.» Zehneinhalb Stunden für den ersten und achteinhalb Stunden für den zweiten Tag hat Norbert Fischbacher für die Königstour eingeplant. Am ersten Tag werden die Firste des Chäserruggs, des Hinterruggs, des Schibenstolls und des Zuestolls bestiegen.

Bereits sind die ersten Königstouren, organisiert von Toggenburg Tourismus, Geschichte. Die Gäste haben

sich mit ihrem Bergführer sicher gefühlt. «Dieser erste Tag war wunderschön», sagt die einzige Frau unter den sechs Wandergästen, «aber streng.»

Man sieht ihr die Müdigkeit und die Freude über das Erlebte an. «Gämsen, Füchse, Murmeltiere und Schneehühner haben wir gesehen», erzählt Fischbacher. Auch eine unverhoffte Schlittelpartie stand auf dem Programm. Es ging auf den Schuhen den Schnee hinunter. Alle sieben lachen. Jetzt geht's nur noch ein paar hundert Meter Richtung Berggasthaus Sellamatt. Ein kühles Getränk, ein Plättli mit Käse und Fleisch, das haben sie sich redlich verdient. Die Stärkung ist wichtig. Denn am nächsten Tag geht's weiter auf die zweite Etappe. Die Ziele heissen Brisi, Frümssel und Selun.

Auf der Terrasse des Berggasthauses Sellamatt lehnt sich Norbert Fischbacher zurück und blickt in die Sonne. Er ist erleichtert, dass er die sechs sicher und gesund zum Tagesziel geführt hat. «Es war einfach schen.»

Hinweis

Weitere Informationen zur Königstour via Webseiten www.sellamatt.ch oder www.toggenburg.org.